



**Zierfische: mehr Rücksicht!**

**Sowie: Schweiz · EU · Island ·  
Namibia · Senegal · Westsahara**



## Dran bleiben!

Es läuft nicht immer alles so, wie man es sich wünscht und wie es vernünftig wäre. Zu dieser Erkenntnis gelangen wir alle immer wieder – so ganz besonders am vergangenen 13. Juni.

Trotz grossem Engagement, unter anderem auch von fair-fish, haben wir alle Abstimmungen für unsere Umwelt verloren. Die Vorschläge zugunsten von Mensch, Tier und Natur unterlagen einer Gegenpropaganda, die mit teilweise falschen Aussagen und Angstmacherei an das kurzfristige und egoistische Denken appellierte. Aber die knapp 40 Prozent Ja-Stimmenden zeigten, dass die Problematik erkannt wurde. Die Politik muss handeln.

Zumindest die Zierfischkampagne wird nach einigen Verzögerungen jetzt Wirklichkeit. Am 31. August findet die Pressekonferenz statt, dann gehen die Webseiten in drei Landessprachen online und die Plakat- und Medienoffensive zum Wohl der Zierfische startet.

Ein Vorgesetzter hat einmal zu mir gesagt: «Eines muss man dir lassen – zumindest bist du hartnäckig». Und er hatte recht damit. Veränderungen sind Projekte, die reifen müssen, Zeit brauchen und Engagierte, die nicht aufgeben.

Was immer auch kommt: fair-fish bleibt hartnäckig dran! Zum Wohl der Fische und von uns allen.

In diesem Sinn wünsche ich allen Engagierten und Interessierten viel Vergnügen beim Lesen dieses fish-facts.

**Rolf Frischknecht**  
Teamleiter Schweiz fair-fish international

**Hinweis:**  
fish-facts 34 zur Menge des Fischkonsums  
erschien auf Englisch online:  
[www.fair-fish.net/fischttest](http://www.fair-fish.net/fischttest)  
→ «Edible Fish Consumption».

**Beilage:**  
Der gedruckten Ausgabe liegt der Flyer  
des «Films for Future Festival» bei, das von  
fair-fish unterstützt wird.

Zierfischkampagne startet	3
Politik für Fische: wie weiter?	5
Fischzucht: bio, top oder Flop	6
Island: Demokratie und Fische	8
Skandal in Namibia	10
Sea grabbing im Senegal (3)	11
Kurz geangelt	13
Forschung: Fischleid beim Fang	14
Impressum, Fussnoten, Bildnachweis	15
Plakat Zierfischkampagne	16

Titelbild:  
Shrimp zum Goldfisch:  
Nichts wie raus aus dieser (Welt-)Kugel!  
(Zeichnung: Irmy Algader)



# Die Zierfischkampagne startet!

**Aquarienfische sind keine Deko-Objekte, sondern fühlende Wesen. Mit einer breit angelegten Kampagne soll diese Botschaft in die Bevölkerung getragen werden.**

Die Zierfischhaltung ist ein beliebtes Hobby und kann das Verständnis für das Lebewesen Fisch und das komplexe ökologische Zusammenspiel aquatischer Lebensräume fördern.

Geschätzte drei Millionen Aquarienfische aus tausend verschiedenen Fischarten werden in der Schweiz gehalten.

## **Stummes Leiden wegen Unwissen**

Fische sind schmerzempfindlich und stressanfällig. Sie haben sehr empfindsame Sinnesorgane und zeigen hohe kognitive Leistungen, verfügen über soziale Intelligenz und sind individuelle Persönlichkeiten.

Die Bedürfnisse der verschiedenen Arten an die Wasserqualität, die soziale Struktur und die Einrichtung der Aquarien können nur erfüllt werden, wenn der Fischhalter über die erforderlichen Kenntnisse verfügt. Andernfalls ist das Leiden vorprogrammiert. Deshalb ist es unabdingbar, sich vor der Anschaffung eines Aquariums umfassend zu informieren.

## **Was ist gute Aquarienhaltung?**

Eine artgerechte Haltung von Fischen ist anspruchsvoll. Gute Aquaristik kostet Geld und Zeit. Neben den Anschaffungskosten für das Aquarium mit Filtertechnik, Beleuchtung und Einrichtung kommt der zeitliche Aufwand für den Unterhalt dazu. Es müssen regelmässig Scheiben und Filter gereinigt, der Bodengrund abgesaugt und Pflanzen ausgedünnt werden.

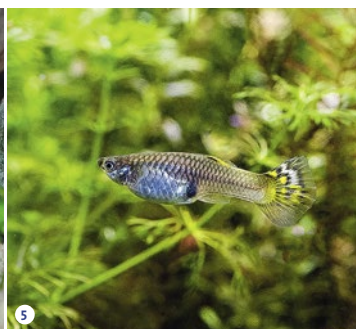
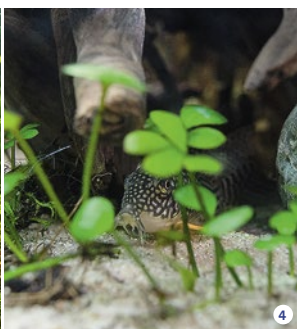
Die Inneneinrichtung muss in erster Linie den Ansprüchen der Fische und weniger der Dekoration dienen. Wichtig ist eine den Bedürfnissen der Art entsprechende Gestaltung des Beckens mit Rückzugsmöglichkeiten, Ruhebereichen, Beschäftigungsmöglichkeiten und einem artgemässen Besatz mit Artgenossen oder anderen Mitbewohnern.

Das gelingt nur, wenn das Aquarium gross genug ist!

## **Kampagne: Wissen für Fische**

Ausschlaggebend für das Fischwohl ist das Wissen. fair-fish hat deshalb Partner des Tierschutzes, des Handels und der Behörden für eine breit angelegte Bewusstwerdungs-Kampagne gesucht. Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), der Verein Zoologischer Fachgeschäfte der Schweiz (VZFS), der Schweizerische Dachverband der Aquarien- und Terrarienvereine (SDAT), der Schweizer Tierschutz STS und die Fachstelle Fischwissen (fischwissen.ch) werden aktiv mitarbeiten.

- 1** Zu Beginn sollten im Aquarium nur wenige miteinander gut verträgliche Arten gehalten werden.
- 2** Die richtige Bepflanzung hilft mit, ein ökologisches Gleichgewicht im Aquarium zu erreichen.



## Wichtigste Tipps

- Informieren Sie sich vorgängig umfassend über das mögliche neue Hobby Aquaristik.
- Seien Sie sich bewusst, dass die Anschaffung von Aquarienfischen eine längerfristige Verpflichtung ist – keine Spontankäufe!
- Wählen Sie ein möglichst grosses Aquarium (minimal 60 Liter Inhalt) und richten Sie dieses mit Pflanzen, Steinen, Wurzelholz usw. so ein, dass ein strukturreicher Lebensraum für die ausgewählten Fische entsteht.
- Das fertig eingerichtete Aquarium sollte 4 Wochen ohne Fische betrieben werden, damit sich ein biologisches Gleichgewicht einstellen kann.
- Kaufen Sie Fische nur im Fachgeschäft oder bei Züchtern, welche Sie umfassend über die Ansprüche der angebotenen Arten informieren können – keine Käufe via Internet!
- Vergesellschaften Sie zu Beginn maximal zwei bis drei einfach zu haltende und gut miteinander verträgliche Arten, welche gleiche Ansprüche an Wasserqualität und Futter stellen.
- Wenn das Aquarium aufgegeben werden muss, wenden Sie sich an eine der Auffangstationen für Zierfische: [fair-fish.ch/wissen/zierfische](http://fair-fish.ch/wissen/zierfische)

## Weiterführende Links

### Zierfisch-Auffangstationen:

- [fair-fish.ch/wissen/zierfische](http://fair-fish.ch/wissen/zierfische)
- [fischwissen.ch](http://fischwissen.ch)

### Webseiten der Zierfischkampagne:

- [aquarienfisch.ch](http://aquarienfisch.ch)
- [poissondaquarium.ch](http://poissondaquarium.ch)
- [pescedacquario.ch](http://pescedacquario.ch)

Indem wir breiten Kreisen vor Augen führen, dass Zierfische fühlende Wesen mit Schmerzempfindung sind, wollen wir bewusstmachen, dass man sich vor dem Kauf von Zierfischen intensiv informieren muss. Unsere Botschaft wird mit diversen Medien (Webseiten in drei Landessprachen, sozialen Medien, Presseberichten, Broschüren, Plakaten in Fachgeschäften usw.) in die Öffentlichkeit getragen, um so das Tierwohl in der Aquaristik zu verbessern.

Gefördert werden soll zudem der Kauf im Fachgeschäft, welches das entsprechende Fachwissen vermitteln kann. Leicht zu haltende Aquarienfische, möglichst aus schweizerischer Zucht, sind anstelle tropischer Zucht- und Wildfische aus dem Ausland zu bevorzugen; denn lange Transportwege führen oft zu Leiden und Tod vieler Fische.

Im Rahmen der Zierfischkampagne unterstützt fair-fish ausserdem den Aufbau einer Zierfischauffangstation im Kleinzoo John's kleine Farm in Kallnach BE.

*Rolf Frischknecht*

## Ihre Spenden für die Zierfische sind willkommen!

Postkonto 15-585569-1

IBAN: CH69 0900 0000 1558 5569 1

Vermerk: Zierfischkampagne

3 4 5 Bei der Aquarieneinrichtung müssen art-angepasste Strukturen mit Rückzugsmöglichkeiten geschaffen werden.



# Politik für Fische: wie weiter?

**Trotz enormem Engagement vieler Organisationen wurden die Umweltvorlagen abgelehnt. Alternative Lösungen sind notwendig. fair-fish bleibt dran!**

Am 13. Juni 2021 kamen die Trinkwasser- und die Pestizidinitiative sowie das CO<sub>2</sub>-Gesetz zur Abstimmung. fair-fish hatte zusammen mit Partnerorganisationen Hunderte von Plakaten sowie Inserate finanziert und via Facebook und Twitter mobilisiert. Die Gegenseite führte eine sehr aggressive Angstkampagne, mit der sie insbesondere die Landbevölkerung überzeugen konnte, zu allen umweltrelevanten Vorlagen Nein zu sagen.

## Für sauberes Trinkwasser

Wie die emotionalen Debatten über die Trinkwasser- und die Pestizidverbots-Initiative zeigten, ändert das Nein in der Volksabstimmung nichts daran, dass die Bevölkerung eine nachhaltigere Land- und Ernährungswirtschaft erwartet.

Ein Teil der Wählerschaft liess sich davon überzeugen, dass die Probleme mit den Nährstoffüberschüssen und den Pestizideinträgen besser mit dem bundesrätlichen Massnahmenplan «sauberes Trink-

wasser» gelöst werden können als mit den beiden Initiativen. Die Agrarpolitik muss die Versprechungen nun einlösen.

## Klimapolitik

Die klimatischen Ereignisse der letzten Jahre haben die dringende Notwendigkeit des Kampfs gegen den Klimawandel aufgezeigt. Als Anreiz für mehr Klimaschutz forciert die Politik nun Lösungen mit öffentlichen Geldern anstelle zusätzlicher Abgaben. Um den Wandel zu beschleunigen, wird fair-fish die abstimmungsreife Gletscherinitiative unterstützen, die Entwicklungen aufmerksam beobachten und weiterhin wirksame Verbesserungen im Gewässerschutz einfordern.

*Rolf Frischknecht*

## Mehr dazu:

- **Massnahmenplan: Parlamentarische Initiative 19.475**  
«Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren»  
[www.blw.admin.ch/blw/de/home/politik/agrarpolitik/parlamentarischeinitiative.html](http://www.blw.admin.ch/blw/de/home/politik/agrarpolitik/parlamentarischeinitiative.html)
- **Gletscherinitiative:**  
[www.gletscher-initiative.ch](http://www.gletscher-initiative.ch)
- **Social media:**  
[facebook.com/fair.fish](https://facebook.com/fair.fish) und  
[twitter.com/fairfish2](https://twitter.com/fairfish2)

- 6 Hier geht's weiter!
- 7 Raum lassen für «Nutzloses»: Kopfweiden am Ackerrand.
- 8 Zeit lassen nach harter Feldarbeit.



# Fischzucht: bio, top oder Flop

**Lange hiess es, Zuchtfisch sollte bevorzugt werden, um die Wildbestände zu schützen. Das ist nur mit massvoller Aquakultur erfüllbar.**

Der Boom der Aquakultur hat leider nicht zur Schonung der Wildbestände geführt, sondern den Konsum weiter angeheizt. Heute stellen sich in der Aquakultur dieselben Probleme, wie sie aus der Massenhaltung von Landnutztieren seit langem bekannt sind – von übermässigem Einsatz von Antibiotika und anderer Hilfsmittel bis zur Umweltbelastung der umliegenden Gewässer. Zudem erfolgt ein substantieller Anteil der Hochseefischerei noch immer als gezielte Fischerei zu Futterzwecken, denn die beliebtesten Zuchtfische sind Raubtiere und lassen sich nicht vegetarisch ernähren. Aquakulturen können den Ansprüchen nur dann gerecht werden, wenn sie zumindest die Anforderungen von Branchenstan-

dards wie Aquaculture Stewardship Council (ASC<sup>1</sup>) oder Friend of the Sea<sup>2</sup> erfüllen, die heute auch in grossen Zuchtbetrieben verbreitet sind.

## Bio-Aquakultur

Eine echte Alternative bietet, vergleichbar mit der Landwirtschaft und Tierhaltung «an Land», die Bio-Aquakultur. Sie wird heute weltweit praktiziert, beschränkt sich jedoch nach wie vor auf wenige Arten und Produktionssysteme und macht insgesamt nur einen kleinen Bruchteil der gesamten Aquakultur aus.

Das renommierte Biolabel «Naturland» stellte 1996 als erster deutscher Anbauverband Richtlinien für die ökologische Aquakultur auf und gilt heute als eine Art «Goldstandard». Im Gegensatz zu den meisten Biolabel-Organisationen engagiert sich Naturland auch im Bereich der Wildfangstandards (aber nicht unter Biolabel; die gibt es «nur» für die Aquakultur, da eine Biozertifizierung nur für ein abgrenzbares Einzugsgebiet erfolgen kann).

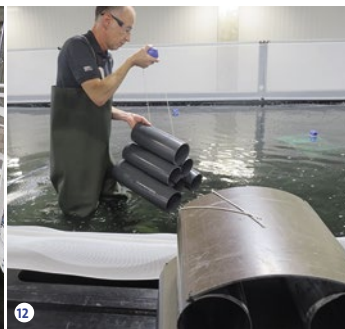
Naturland kombiniert zudem die Bioregeln mit ausführlichen sozialen Anforderungen. Dies ist dank einer engen Zusammenarbeit mit ausgewählten Projekten in Entwicklungsländern und den Verantwortlichen vor Ort möglich. Die Einhaltung der Sozialkriterien wird als Teil der Biozertifizierung überwacht.

Im Schweizer Biomarkt tritt Naturland ausser im Biofachhandel kaum in Erscheinung. Die Naturland-Regelwerke gehören jedoch

- 9 Forellen in einem Teich im Friaul
- 10 Fließkanäle für Forellen auf einem konventionellen Schweizer Betrieb
- 11 Kreislaufanlage 1: Im Betrieb von Swisslachs schwimmen die Lachse in riesigen Rundtanks.
- 12 Kreislaufanlage 2: Swiss Shrimp bietet den Krebstieren mit Strukturen in den Becken mehr Liegefläche und Rückzugsmöglichkeiten.
- 13 Dieser Teich des Projekts «Karpfen Pur Natur» in der Innerschweiz dient weniger der Fischproduktion als der Förderung der Artenvielfalt.



11



12



13

**Die Schweizer Seefischerei kann angesichts der seit Jahrzehnten mit viel Aufwand betriebenen künstlichen Aufzucht von Nachwuchs nur mit Einschränkung als «Wildfang» bezeichnet werden. Im Rahmen der Neuausrichtung der landwirtschaftlichen Tierhaltung empfehlen gewisse Kreise die «Aufstockung» mit Aquakulturen. Die Gefahr besteht, dass dabei die Fehler der Massentierhaltung der 1970er und 1980er Jahre wiederholt werden.**

**Es muss verhindert werden, dass erneut Steuergelder in teure Infrastrukturen und Produktionszweige fliessen, für die gar keine effektive Marktnachfrage besteht.**

zu den wenigen Biorichtlinien, welche von Bio Suisse als gleichwertig anerkannt werden. Bezüglich Fisch geht Naturland sogar noch weiter als die Bio Suisse.

### **Aquakultur in Bauernhand**

Die Art und Weise der Fischzucht kann viel bewirken. Die auf grosse Mengen ausgerichtete Aquakultur ist noch immer eine vergleichsweise junge Branche. Dennoch stellen sich bereits heute alle Herausforderungen, die aus der klassischen landwirtschaftlichen Tierhaltung bekannt sind. Bei der Fischzucht ist die Situation noch kritischer zu betrachten, zumal sie ein sehr spezifisches Know-how erfordert, das in der landwirtschaftlichen Berufsbildung nicht vermittelt wird.

In der Schweiz hat die traditionelle Fischzucht kaum eine Bedeutung über den Nischenmarkt hinaus. Für fair-fish ist klar: Aquakultur auf Schweizer Landwirtschafts-

betrieben macht nur mit einem Optimum bezüglich Qualität und Tierwohl Sinn. Denn: Wer soll qualitativ nicht überzeugende Produkte aus Massentierhaltung von Schweizer Fischzuchten kaufen – obendrein zu einem wesentlich höheren Preis als für Import-Alternativen?

### **Geschlossene Kreislaufanlagen**

In den vergangenen Jahren haben sich in der Schweiz einige Aquakulturen ausserhalb der Landwirtschaft etabliert. Für Schlagzeilen sorgten etwa die innovativen Projekte Swissslachs<sup>3</sup>, «die erste Lachsfarm der Schweiz», und Swiss Shrimp<sup>4</sup>. «Biofähig» sind diese Produktionsformen nicht, denn Tierhaltung und Produktionsabläufe sind nicht in eine gesamtbetriebliche Biolandwirtschaft eingebunden. Richtig und professionell betrieben, mit Einsatz fürs Tierwohl, die Nachhaltigkeit und in der Konsequenz für Premium-Qualität, können solche Unternehmen überzeugen. Eine Produktion für den Massenmarkt wäre auch hier der völlig falsche Ansatz. Schweizer Aquakultur bedient einen qualitätsbewussten Nischenmarkt, und das ist gut so. Denn mit einer Ausrichtung auf möglichst grosse Mengen beginnen alle Widersprüche, wie sie seit Jahrzehnten aus der Haltung der Landnutztier bekannt sind.

*Peter Jossi*



HERRING-FISHERY OFF THE COAST OF ICELAND.

14



SALMON-FISHING IN AN ICELAND RIVER.

15



# Island: Demokratie und Fische

**Mehr als 75 Jahre nach der Unabhängigkeit von Dänemark gibt sich Island eine eigene Verfassung. Was heisst das für die Fischerei?**

Island lebt eine Tradition der gesellschaftlichen Mitbestimmung, die bis in die nordische Besiedlung vor über tausend Jahren zurückgeht. Belegt ist: Die Regeln des ansonsten nicht immer friedlichen Zusammenlebens wurden an «Thing»-Volksversammlungen geklärt, vergleichbar mit den Schweizer Landsgemeinden.

Mit Blick auf diese Überlieferungen rühmt sich der Inselstaat seiner uralten Demokratie, zumal der Name des isländischen Parlaments, «Althing» (isländisch: «Alþingi»), noch immer an seine Urform erinnert<sup>5</sup>. Schon geographisch bedingt verfügte Island seit Jahrhunderten über eine hohe Autonomie, war aber kein eigentlich unabhängiger Staat. Das aktuelle Grundgesetz ist daher nach wie vor eine angepasste Ableitung der Verfassung Dänemarks und stammt aus der Zeit vor der politischen Unabhängigkeit seit Ende des Zweiten Weltkriegs.

Islands derzeitige politische Situation ist sehr reformorientiert, nachdem eine neue Generation die Verantwortung übernommen hat. Es erstaunt daher nicht, dass gerade jetzt die Forderung nach einer grundlegenden rechtsstaatlich-demokratischen Erneuerung im Raum steht – mit einer wirklich selbstbestimmten Verfassung als Grundlage für die staatliche und gesellschaftliche Ordnung<sup>6</sup>. Zuvor durchlebte die in natürlichen und sozialen Katastrophen erfahrene Inselgemeinschaft mehrere tiefgreifende Krisen. Der Finanzcrash in den Nullerjahren brachte die Volkswirtschaft dem Staatsbankrott nahe. In der Folge mussten traditionelle Machteliten das Feld räumen, was Raum für eine echte Erneuerung schuf.

## Verfassung und Fischerei

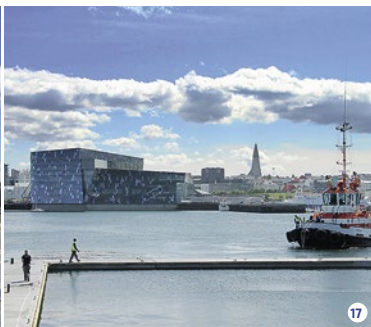
Vor diesem Hintergrund amtet Katrín Jakobsdóttir seit November 2017 als Premierministerin Islands. Politisch ist sie in der «Linksbewegung – Grüne Kandidatur» (Vinstrihreyfingin – grænt framboð) beheimatet. Ein wichtiges Reformprojekt der neuen Regierung ist die Einsetzung eines Verfassungsrats, der nun die langersehnte isländische Verfassung erarbeitet.<sup>7</sup>

Eine der Forderungen der Verfassungsbewegung ist die Deklaration der isländischen Fischfanggebiete als Gemeingut. Die politische Aufsicht bei der Vergabe der Fischereirechte soll gestärkt und die gemeinnützige Verwendung der Erträge im Interesse der volkswirtschaftlichen





16



17



18

Entwicklung verfassungsrechtlich festgeschrieben werden. In einem Artikel vom November 2020 im isländischen «Reykjavik Grapevine Magazine» befragte die Autorin Andie Sophia Fontaine dazu die Menschenrechtsanwältin Katrín Oddsdóttir in ihrer Funktion als «Chair of the Constitutional Society in Iceland». Eine der wichtigsten Änderungen der neuen Verfassung sei es, dass die natürlichen Ressourcen das Eigentum der Nation sein sollten, betont Katrín Oddsdóttir: «Der grösste Fehler, den wir in Island in Bezug auf die Ungleichheit gemacht haben, ist die Art und Weise, wie das Fischereiquotensystem zustande kam. Es gibt nur ein paar Familien, die das ganze Geld aus der Fischerei in Island bekommen, obwohl es für den Aufbau unseres Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystems verwendet werden könnte. Das sind wichtige Änderungen, die uns helfen würden, eine bessere und gerechtere Gesellschaft zu schaffen.»

Die Fischereibranche ist zwar heute nicht mehr von derart existentieller Bedeutung, wie dies über Jahrhunderte der Fall war, bildet jedoch nach wie vor einen wichtigen Pfeiler der isländischen Wirtschaft. Ob eine verfassungsrechtlich gestützte Stärkung der demokratischen Aufsicht zu einer

weiteren Optimierung der Nachhaltigkeit führt, wird auf jeden Fall kritisch zu beobachten sein. Immerhin gelten in den isländischen Fanggebieten seit längerem relativ strenge Anforderungen an die Nachhaltigkeit und die Schonung der Fischbestände, die teilweise sogar die Standards von Labels übertreffen.

### Spannende Debatte

Das Anliegen der eigenständigen Verfassung ist in Island gut verankert, wie Andie Sophia Fontaine mit Bezug auf eine Umfrage<sup>8</sup> im Juni 2021 ausführt: 53 Prozent der Befragten befürworteten den vorliegenden Entwurf des Verfassungsrats. 18 Prozent verlangen eine neue Verfassung, sehen aber Änderungsbedarf im Entwurf. Eine eigentliche Opposition zum Verfassungsprojekt manifestierte sich zumindest bei der Befragung nicht, wobei es eine substantielle Minderheit vorzog, sich nicht spezifisch zu den Fragen zu äussern.

Im Herbst 2021 stehen in Island erneut Wahlen an. Die politisch extrem vielfältige und innovative Parteienlandschaft macht Prognosen schwierig, dies auch hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung der geplanten Verfassung. Einmal gestartet und von einer breiten Volksbewegung getragen, dürfte das Verfassungsprojekt jedoch in absehbarer Zeit ruhig und sicher in den isländischen Heimathafen einlaufen.

*Peter Jossi*

- 14 Heringfang vor Island, um 1876
- 15 Lachsfang in einem isländischen Fluss
- 16 Der letzte belgische Island-Trawler dient heute als Museum in Oostende.
- 17 Hafan von Reykjavik
- 18 Fischerboot im Hafan von Reykjavik



19



20



21

# Island plündert Namibia

«Fishrot» ist einer der **übelsten Korruptionsfälle illegaler Plünderung von Fischbeständen im Weltsüden. Das muss ans Licht!**

Island ist ein kleines Land mitten im Nordatlantik, das seit je vom Fischfang lebt. Einige heimische Fischereiunternehmer wurden dabei richtig gross, zu gross für die nun übernutzten Fischbestände in der Region, um die man sich mit der EU und den Schotten streiten muss<sup>9</sup>. Also holt man den Rohstoff anderswo; Samherji, der grösste dieser Fischkonzerne, gar am andern Ende der Welt, in Namibia.

## So können Sie helfen:

Einer der grössten Fischerei-Korruptionsfälle soll für alle sichtbar werden. Johannes Stefansson setzt die ihm verbliebene Kraft dafür ein, alles auf der Website <https://fishrotwhistleblower.com> zu dokumentieren.

Wir wollen finanziell dazu beitragen und bitten um Ihre Mithilfe:

CHF: Verein fair-fish.net

IBAN: CH68 0900 0000 8503 8259 6, BIC: POFICHBEXXX

EUR: Verein fair-fish.net

IBAN: CH51 0900 0000 9136 2602 9, BIC: POFICHBEXXX

Spenden mit dem **Vermerk «Fishrot-Website»** werden vollumfänglich an Johannes Stefansson überwiesen. fair-fish international hat bereits einen Betrag von EUR 3000 vorgeschossen.

- 19 Fabriktrawler Heinaste, Mehrheitseigner Samherji, seit 2018 unter namibischer Flagge.
- 20 Die Heinaste holt einen Fang ein.
- 21 Johannes Stefansson mit dem nach den Enthüllungen zurückgetretenen namibischen Fischereiminister Bernhard Esau.

Namibia war einst als Südwestafrika vom Deutschen Reich und nach dem Ersten Weltkrieg vom südafrikanischen Apartheidregime rücksichtslos kolonisiert und ausgebeutet worden. Erst 1990 erstritt Namibia zwar die politische, nicht aber die wirtschaftliche Unabhängigkeit. Die typisch nachkoloniale Plünderung seiner Rohstoffe geht daher weiter.

## Korruption und Giftanschlag

Dass in Namibia Korruption herrscht, kommt einem Konzern wie Samherji gerade recht. Profit winkt, wenn man die Ware dort holt, wo sie billig und ohne lästige Auflagen zu haben ist, und sie dort verkauft, wo höchste Preise locken. Dieser «komparative Kostenvorteil» war stets der Antrieb für Kolonialisten und damit für Kapitalisten.

Man kann diesen Vorteil auf mehr oder weniger unanständige Weise ergattern. Samherji entschied sich für die verwerflichste Variante, wie die taz<sup>10</sup> vor einem Jahr berichtete: Bestochene Minister verhalfen den Isländern zu Fisch, auf den sie gar kein Anrecht hatten. Bis der Samherji-Verantwortliche vor Ort, Johannes Stefansson, genug hatte und auspackte. Was ihn teuer zu stehen kam: Der Whistleblower überlebte mehrere Giftanschläge zwar mit knapper Not, ist aber seit vier Jahren wirtschaftlich und vor allem gesundheitlich ruiniert. Doch er kämpft weiter, zuhause in Island und von fern in Namibia, damit Samherji und den Ministern endlich der Prozess gemacht wird. Spender unterstützen ihn.

*Billo Heinzpeter Studer*



## «Sea grabbing» im Senegal (3)<sup>11</sup>

**Das Fischereiabkommen der EU mit dem Senegal gilt bis 2024. Sind Verhandlungen über die Fortsetzung eine Chance für Besseres? Jein.**

Üblicherweise werden solche Abkommen nachverhandelt und durch ein Protokoll um weitere fünf Jahre verlängert. Kann die EU vor den nächsten Verhandlungen bewegt werden, einen für Senegals Fischer und Bevölkerung vorteilhafteren Weg einzuschlagen? Nur teilweise.

### Hausgemachter Ausverkauf

Fische sind der ökonomisch wichtigste Rohstoff, über den der Senegal noch verfügt. Aber wer darf sie fangen, verarbeiten und verkaufen? Wie kommen Einkommen und Nahrung der lokalen Bevölkerung zugute?

Traditionell war die Fischerei im Senegal in den Händen der handwerklichen Fischer – und der Frauen, die den Fang verarbeiteten und verkauften. Essen und Geld blieben im Land. Bis die Fangschiffe aus Asien und Europa kamen, um sich in den fischreichen Gewässern zu bedienen, nachdem sie die heimischen Meere geplündert hatten.

Ousmane Ndiaye, einst Direktor der senegalesischen Fischereibehörde, bezeichnete

<sup>22</sup> <sup>23</sup> Das Wassern einer schweren Piroge ist Männersache. Das Ausruhen nach der Rückkehr vom Meer auch. (Yoff, Senegal)

<sup>24</sup> Mit Pferdewagen wird der handwerkliche Fang zum Fischmarkt von Yoff gebracht.

in einem von der FAO<sup>12</sup> publizierten Artikel den internationalen Fischhandel als «eine schwere Bedrohung für die Ernährungssicherheit der senegalesischen Bevölkerung». Fischereiabkommen führten direkt zu «ungünstigen ökologischen und sozio-ökonomischen Auswirkungen».<sup>13</sup>

### Frauen verloren zentrale Rolle

Eine weitere, 2005 von der FAO publizierte Studie ergab: Wo im Senegal Grosshändler und Exportagenten den Fischhandel dominieren, sank der Verdienst der lokalen Fischhändlerinnen und damit das Volkseinkommen. Gleichzeitig verloren die Frauen an sozialer Kontrolle in der Gemeinschaft, mit negativen Folgen für die familiäre und dörfliche Ökonomie.<sup>14</sup>

2012 kamen senegalesische und französische Forscher zum Schluss, dass seit der steigenden Nachfrage aus dem Ausland die boomende handwerkliche Fischerei im Senegal die soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit gefährde. Es brauche eine Politik, welche die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Kleinfischerei wieder stärke.<sup>15</sup>

### Was vermag ein EU-Abkommen?

Was Ndiaye vorschlug (siehe Kasten), deckt sich weitgehend mit den Forderungen, die fair-fish Ende 2009 an die EU richtete, welche sich eben anschickte, ihre Fischereipolitik zu reformieren.<sup>16</sup> Wir gingen noch weiter und verlangten: Die EU solle gar keine Fangschiffe mehr in andere Kontinente schicken, sondern von dort importieren,



25



26



27

## Veränderung: lokal ansetzen

Ousmane Ndiaye skizzierte im nebenstehend zitierten Artikel<sup>13</sup> Anfang dieses Jahrhunderts, was auf nationaler Ebene zu tun wäre:

- Verbilligtes Benzin nur noch für Pirogen, die den lokalen Markt beliefern;
- Vorteile für die handwerkliche Fischerei schaffen, die weniger profitorientiert, dafür nachhaltiger und sozial besser eingebettet tätig ist, mehr Menschen Einkommen verschafft und zu günstigeren Preisen liefert als die industrielle Konkurrenz;
- Fischereiabkommen auf das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ausrichten, bei sinkender Zahl von Fanglizenzen für ausländische Schiffe, die sich auf national nicht genutzte Arten beschränken (Tiefsee und hohe See);
- nachhaltiges Fischereimanagement vom Fang bis zur Vermarktung.

was lokal gefangen, verarbeitet und nicht benötigt wird – damit Wertschöpfung und Nahrung in den Entwicklungsländern bleiben. Das war 2018 auch der Tenor unserer Kampagne «Überfischung macht Migration»<sup>17</sup>. Das ist kein Hirngespinnst; im Gespräch mit fair-fish zeigte sich ein grosser Schweizer Detailhändler interessiert an lokal verarbeitetem Fisch.

Die 2012 beschlossene neue EU-Fischereipolitik brachte für den Weltsüden wenig Neues; immerhin beschränken sich die Fischereiabkommen seither auf lokal nicht ge-

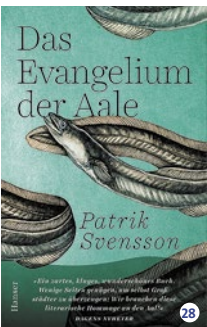
nutzte Bestände. Im Falle Senegals sind das derzeit Thunfische (43 EU-Fangschiffe) und Seehecht (zwei EU-Trawler). Die Kehrseite davon: Im Vergleich zu weniger rücksichtsvoll agierenden Fangschiffen aus China und Korea spielen die Europäer mengenmässig und finanziell (Jahresgebühr 3 Mio. Euro) eine relativ kleine Rolle. Darum kann die EU auch keinen grossen Hebel ansetzen, um im Senegal Positives zu bewirken. Immerhin könnte sie bei den kommenden Verhandlungen dazu gedrängt werden, nur noch Fische zu importieren, die lokal angelandet und verarbeitet wurden. Wir verfolgen diese Idee weiter und suchen Partner.

## Und was tut sich im Senegal?

Eine Veränderung der senegalesischen Fischereipolitik muss von den lokalen Fischern und der Zivilgesellschaft ausgehen. Dass sie die Kraft dazu haben, bewiesen sie im vergangenen Jahr, als sie die Regierung zwangen, auf die Vergabe von weiteren 52 Fanglizenzen an ausländische (chinesische und türkische) Unternehmen zu verzichten.<sup>18</sup> Und wie können wir die lokalen Akteure stärken? Ein Beispiel: Die mit uns befreundete Organisation Mundus Maris baut im Senegal eine «Akademie der handwerklichen Fischerei»<sup>19</sup> auf, in der Frauen und Männer lernen, ihre Vision und die Schritte zum Ziel bildlich zu formulieren und umzusetzen. Was solches Empowerment vermag, zeigt etwa der wirtschaftliche Erfolg einer Fischhändlerin, die zuvor unbeachtet am Rand ihrer Gemeinschaft gestanden hatte. Mehr über die Akademie und verwandte Ansätze später einmal.

*Billo Heinzpeter Studer*

<sup>25</sup> <sup>26</sup> <sup>27</sup> Fisch in Frauenhand – hier im Hafen von Kayar – sichert die familiäre und lokale Ökonomie.



## Kurz geangelt

### Von Aalen und Menschen

Ich kann mich an kein Buch über eine Fischart erinnern, das mich je derart berührt und begeistert hat. Das «Evangelium» im Titel mag zunächst verwirren. Doch was der schwedische Kulturjournalist Patrik Svensson auf 253 Seiten ausbreitet, ist randvoll mit wissenschaftlichen Erkenntnissen über den Lebenszyklus dieser Fische, die in der fernen Sargassosee östlich von Florida als kleine Larven an der Oberfläche auftauchen, sich von den Strömungen an die europäische Küste treiben lassen, als junge Glasaale in die Flüsse aufsteigen und dort in Gewässern oft viele Jahre lang leben, bis sie eines Tages den Drang verspüren, die weite und beschwerliche Reise zurück an ihren Ursprungsort auf sich zu nehmen, um sich dort zu paaren und zu sterben. Bis heute ist ungeklärt, wie sie sich paaren und warum gerade dort. Viele Geheimnisse hat der Aal bis heute nicht preisgegeben, auch jenes nicht, warum seine Bestände so dramatisch geschrumpft sind. Vieles hat

man herausgefunden, aber eben nicht alles – ein Umstand, der den Autor über Wissenschaft und Glauben nachdenken lässt, über unser Verhältnis zur Natur und darüber, was es bedeutet, wenn eine Art verschwindet. Svensson flicht dabei die Geschichte seiner Familie ein, das Aalfangen als Junge mit seinem Vater, die Geschichte der Aalfängerei und der Kultur, die um sie herum entstand. Ich legte das Buch reich beschenkt beiseite, als es – leider – zu Ende war.

Patrik Svensson:  
Das Evangelium der Aale.  
Hanser, München 2020.  
ISBN 978-3-446-26584-4  
Ausführliche Rezension:  
[communicum.ch/  
blog/?p=3009](http://communicum.ch/blog/?p=3009)

### Westsahara: EU stützt Fischraub

Marokko behandelt einen grossen Teil der Westsahara als eigenes Territorium, in Missachtung einer UNO-Resolution, die seit Jahrzehnten eine Volksabstimmung über die Unabhängigkeit der einst spanischen Kolonie verlangt. Marokko hat den Termin immer wieder verschoben und wird das Referendum wohl erst durchführen, wenn es genügend Landsleute im Gebiet angesiedelt hat, die dagegen stimmen werden.<sup>20</sup> Die Westsahara ist für Marokko auch wegen der Rohstoffe interessant, darunter Fischbestände. Ein aktueller Bericht

der marokkanischen Regierung lässt darauf schliessen, dass die Zahlungen für ihr Fischereiabkommen mit der EU zum grössten Teil für den Fischfang in der Westsahara verwendet werden. Gemäss einem Urteil des Internationalen Gerichtshofs verstösst die Besetzung gegen Völkerrecht. Das hindert europäische Staaten nicht daran, die Monarchie in Rabat zu hofieren und zu stützen, aus Angst vor Flüchtlingsströmen im Fall einer Destabilisierung der eh schon unhaltbaren Situation. Den Sahraouis aber fehlen starke Verbündete im Kampf für ihre Rechte.

### Fischereisubventionen schaden

Experten um den aus Nigeria stammenden Rashid Sumaila, renommierter Professor an der Universität von British Columbia in Kanada stellen fest, dass die Subventionen, welche reiche Staaten an ihre Fischindustrie ausrichten, grossen Schaden vor Afrikas Küsten anrichten. Sie verlangen daher ein Ende dieser Praxis.<sup>21</sup> Seit Jahren wird in der Welt Handelsorganisation (WTO) wenigstens über eine Reduktion dieser Subventionen diskutiert. Auf Mitte Juli war endlich ein Beschluss geplant; er wurde erneut aufgeschoben, weil noch um Ausnahmen gefeilscht wird. Erst wenn der letzte Fisch gefangen ist, werden gewisse Herren verstehen ...

*Billo Heinzpeter Studer*

- 28 Buchtitel
- 29 Schleppnetz eines französischen Trawlers
- 30 Russischer Trawler in der Westsahara. Marokko verkauft Fanglizenzen in westsaharischen Gewässern an andere Staaten.



31



32

# Wann leiden Fische beim Fang?

**fair-fish hat sich bisher für Zuchtfische engagiert. Aber was ist mit den wild gefangenen Fischen? Ein neues Projekt klärt das ab.**

Der Verein fair-fish international und die von ihm mitbegründete und unterstützte FishEthoGroup haben sich in nur acht Jahren einen Ruf in Wissenschaft und Praxis geschaffen. Dabei konzentrieren wir uns mit Forschung, Beratung und Wissensvermittlung ganz auf das Leiden und allenfalls mögliche Wohl von Wassertieren in der Aquakultur. Die seit 2013 von uns aufgebaute FishEthoBase ist ein Kernstück davon.

- 31 Fischer in Tansania
- 32 Fischer in Kolumbien

Nun bekommt diese Arbeit eine Schwester. Wir wollen in der Literatur, im Labor und in der Praxis erforschen, welche Tierarten bei welchen Fangmethoden wie sehr leiden – und welche praktikablen Möglichkeiten bestehen, dieses Leiden zu verkürzen und zu verringern. Das auf vier Jahre angelegte Projekt wird von einem Konsortium ausgeführt, dem fünf Partner angehören: fair-fish international (Leitung, Schweiz), FishEthoGroup (Co-Leitung, Portugal), Centro de Ciências do Mar (CCMAR, Portugal), DeMos Institute (Frankreich) und Friend of the Sea (FOS, Italien). Eines der Hauptziele ist es, Richtlinien für die Reduktion des Tierleids in der Fischerei zu entwickeln, die Mitte 2025 im FOS-Standard operativ werden. Wir werden laufend berichten.<sup>22</sup>

*Billo Heinzpeter Studer*

## Spenden an fair-fish:

**fair-fish, Team Schweiz, online (CHF):**  
[www.fair-fish.ch/feedback/unterstuetzen](http://www.fair-fish.ch/feedback/unterstuetzen)  
[www.fair-fish.ch/spende](http://www.fair-fish.ch/spende)

**fair-fish, Team Schweiz,  
Banküberweisung (CHF):**  
IBAN = CH69 0900 0000 1558 5569 1  
BIC = POFICHBEXXX

## fair-fish international (EUR):

IBAN = CH51 0900 0000 9136 2602 9  
BIC = POFICHBEXXX

## fair-fish, Deutsche Postbank (EUR):

IBAN = DE51 6001 0070 0143 0197 06  
BIC = PBNKDEFF (Postbank)

## Bildnachweis

Titelblatt: Irmy Algader

Seite 3: Hans Gonella

Seite 4: Bundesamt für Lebensmittelsicherheit  
und Veterinärwesen (BLV)

Seiten 5–7: Billo Heinzpeter Studer (6–12),  
Bianca Miglioretto (13)

Seite 8: Freshwater and Marine Image Bank,  
University of Washington/Wikimedia

Seite 9: Georges Jansoone (16), Helgi Halldórsson (17),  
Ane Cecilie Blichfeld (18), alle Wikimedia

Seite 10: zVg

Seiten 11–12: Billo Heinzpeter Studer

Seite 13: Hanser-Verlag (28), wsrw.org (29),  
Ibex73/Wikimedia (30)

Seite 14: RahimMngwaya (31) und Viktordiazq (32),  
beide Wikimedia

## Impressum fish-facts 35

Retouren, Reklamationen:  
fair-fish  
Scheuchzerstrasse 126, 8006 Zürich  
office@fair-fish.ch

Fragen zu Inhalten:  
info@fair-fish.ch

Herausgeber:  
Verein fair-fish international  
Chemin du Léman 3, 1135 Denens  
mail@fair-fish.net

© fair-fish.net, September 2021, 2250 Exemplare  
Redaktion: Billo Heinzpeter Studer  
Layout: satzbild.ch  
Druck: baldegger.ch  
100% Recycling-Papier, klimaneutral ISSN 1662-7903  
Spendenkonto:  
fair-fish international  
Team Schweiz  
IBAN = CH69 0900 0000 1558 5569 1

## Fussnoten

Fischzucht: bio, top oder Flop, Seiten 6–7

- 1 [www.asc-aqua.org](http://www.asc-aqua.org)
- 2 [www.friendofthesea.org](http://www.friendofthesea.org)
- 3 [www.swisslachs.ch](http://www.swisslachs.ch)
- 4 [www.swisshrimp.ch](http://www.swisshrimp.ch)

Inland: Demokratie und Fische, Seiten 8–9

- 5 [https://de.wikipedia.org/wiki/Politisches\\_System\\_Islands](https://de.wikipedia.org/wiki/Politisches_System_Islands)
- 6 Where Is The New Constitution? - A Nation Still Waits For Iceland 2.0 (grapevine.is)
- 7 <https://www.srf.ch/play/radio/redirect/detail/5dfd2d0d-fa35-408e-b28f-8d88c9630875>
- 8 From Iceland — Poll: Most Icelanders Still Want A New Constitution (grapevine.is)

Inland plündert Namibia, Seite 10

- 9 fish-facts 15: Makrelenkrieg, [fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen](http://fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen)
- 10 [taz.de/Die-Fishrot-Affaere-in-Namibia/!5699113](http://taz.de/Die-Fishrot-Affaere-in-Namibia/!5699113) und [journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/03064220211033797](http://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/03064220211033797)

«Sea grabbing» im Senegal, Seiten 11–12

- 11 Teile 1 und 2; siehe fish-facts 32 und 33, [fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen](http://fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen)
- 12 FAO: Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation der UNO
- 13 FAO, ohne Jahrgang, [www.fao.org/3/Y4961E/y4961e0i.htm#b18](http://www.fao.org/3/Y4961E/y4961e0i.htm#b18)
- 14 FAO, 2005, nur noch hier greifbar: [archive.org/details/bub\\_gb\\_5rvVWFnStU4C](http://archive.org/details/bub_gb_5rvVWFnStU4C)
- 15 African Journal of Marine Science, 2012, [tandfonline.com/doi/abs/10.2989/1814232X.2012.725278](http://tandfonline.com/doi/abs/10.2989/1814232X.2012.725278)
- 16 [fair-fish.ch/wissen/politik/europa1](http://fair-fish.ch/wissen/politik/europa1)
- 17 fish-facts-Ausgaben 26-29, [fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen](http://fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen)
- 18 [fair-fish.ch/aktuell/senegal/](http://fair-fish.ch/aktuell/senegal/)
- 19 [mundusmaris.org/index.php/en/projects/proj2019/2255-1pilot-en](http://mundusmaris.org/index.php/en/projects/proj2019/2255-1pilot-en)

Kurz geangelt, Seite 13

- 20 Sahara-Info, März 2021, [suks.ch/sahara-info/](http://suks.ch/sahara-info/)
- 21 [www.independent.co.uk/africas-fisheries-sector-threatened-by-subsidies-experts/](http://www.independent.co.uk/africas-fisheries-sector-threatened-by-subsidies-experts/)

Wann leiden Fische beim Fang? Seite 14

- 22 [fair-fish.net/de/was/fischwohl/fischerei/carefish/](http://fair-fish.net/de/was/fischwohl/fischerei/carefish/)

# Wir sind keine Deko- Objekte!



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und  
Veterinärwesen BLV

Aquarienfische halten ist  
anspruchsvoll.

**Informieren Sie sich vor dem Kauf:  
[aquarienfisch.ch](http://aquarienfisch.ch)**



[fischwissen.ch](http://fischwissen.ch)  
für artgerechte Haltung von Zierfischen



SDAT  
Schweizerischer Dachverband  
der Aquarien- und Terrarienvereine  
[www.sdat.ch](http://www.sdat.ch)

